

11. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

Homiletische Besinnung auf die biblischen Texte

Erste Lesung: Ez 17,22–24

Als zu Beginn des 6. Jahrhunderts vor Christus die Babylonier mit militärisch weit überlegenen Truppen das kleine Königreich Juda erobern, fallen mit einem Mal zwei identitätsstiftende Institutionen in sich zusammen, die in Israel bislang Sicherheit und Halt gegeben haben:

- Der Tempel in Jerusalem liegt in Trümmern. Jahrzehnte wird es dauern, bis er wieder aufgebaut wird.
- Es gibt von heute auf morgen keinen König mehr in Juda. Der letzte König auf Davids Thron, Zidkija, wird von den Babyloniern geblendet, seine Söhne getötet. Er selbst stirbt im Exil in Babylon.

Für Israel – so scheint es – ist die Zeit abgelaufen. Nach einer ersten Phase tiefer Depression und intensiver Abrechnung mit der Vergangenheit werden jedoch bald prophetische Stimmen laut, die den Menschen neue Hoffnung und Zuversicht geben. Gott lässt sein Volk nicht im Stich und wird seine Not wenden, so lautet ihre Botschaft. Und auch wenn alles dagegen zu sprechen scheint: Selbst das Königtum in Jerusalem hat wieder Zukunft.

Ezechiel, Prophet und Begleiter Israels im babylonischen Exil, erzählt die Geschichte von einem neuen Anfang mit Bildern, die über sich hinauswachsen: Kleine Ableger wachsen auf der Höhe in die Höhe, alles, was Flügel hat, wohnt im Schatten der übermächtigen Zweige und die Bäume, die in der Ebene wachsen, erkennen Gott als den Herren. Es sind Bilder, die in einer ausweglosen und verunsichernden Situation Hoffnung machen: Israel wird neu eingepflanzt, wird von weitem gesehen, wird zu einem Lebensraum in der Nähe des Himmels und lädt ein, Gottes Größe zu entdecken.

Zweite Lesung: 2 Kor 5,6–10

Die Lesung ist Teil des Abschnittes 2 Kor 5,1–10, in dem Paulus die christliche Zukunftshoffnung wohl zur Widerlegung von Gegnern durchbuchstabiert. Das Ausharren der Christen in den Bedrängnissen des Alltages wird hier begründet mit der Hoffnung auf eine künftige Wohnung, die Gott im „ewigen Haus im Himmel“ (V. 1) bereitstellt. Paulus erinnert in diesem für die christliche Zukunftshoffnung so zentralen Text an drei Dinge:

- Die christliche Hoffnung ist auf eine Zukunft mit und bei Gott gerichtet, die diese Welt und diese Geschichte übersteigt.
- Grund dieser Hoffnung ist Gott selbst, dessen rettendes und befreiendes Handeln durch nichts, auch nicht durch das Dunkel des Todes und das unausweichliche Ende dieser Welt, begrenzt wird.
- Wir werden in dieser Hoffnung ermutigt, im Alltag trotz allem Negativen, dem wir tagtäglich ausgesetzt sind, als frohe und zuversichtliche Menschen zu leben.

Paulus betrachtet sein Leben vom Ende her; und da kommt bei ihm Sehnsucht auf, „aus dem Leib auszuwandern und daheim beim Herrn zu sein“ (V. 8). Was ihn hält, ist sein Auftrag, für die Gemeinde da zu sein, das Evangelium von Tod und Auferstehung Jesu zu verkünden. In dieser Spannung lebt er. Zwischen „besser für ihn“ und „für euch notwendiger“.

Evangelium: Mk 4,26–34

Beide Gleichnisse gehören zum „Urgestein Jesu“. Jesus macht damit deutlich, worum es ihm in und mit seiner Reich-Gottes-Botschaft geht. Im Gleichnis von der selbstwachsenden Saat ist die Aussaat bereits abgeschlossen. Der Schwerpunkt liegt auf der Zeit des Wachstums. „Die Erde bringt von selbst

(griechisch „automate“) ihre Frucht.“ Damit ist das Wunder des Wachsens ausgesagt: Es geschieht ganz ohne Zutun – „von selbst“. Reich Gottes oder Gottesherrschaft ist vor allem Tat Gottes.

Ohne ständiges Zutun des Menschen wächst und gedeiht die Saat. Egal, ob Tag oder Nacht, „der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie“. Das Bild von der Sichel und der Ernte (V. 29) macht deutlich, dass dem Evangelisten die Botschaft vom Gericht – „Ernte“ ist schon im Alten Testament ein Bild für das Gericht Gottes – wichtig war.

Dann vergleicht Jesus das Reich Gottes mit einem Senfkorn (Vv. 30–32). Der Same des schwarzen Senfkorns hat einen Durchmesser von 0,95 – 1,5 mm und wiegt nur 1 mg. 1000 Körner wiegen 1 Gramm. Die durchschnittliche Höhe einer Senfstaude beträgt aber 1,5 Meter.

Das dynamische Wirken Gottes in der Welt nimmt ganz klein und unscheinbar seinen Anfang. So wie das kleinste Samenkorn zu einer großen Staude wird, in deren Schatten Vögel nisten können, so fängt Gottes neue Welt – die einmal alles verwandeln will – unvorstellbar klein an.

Jesus deutet mit beiden Gleichnissen offensichtlich seine eigene Situation, in der er immer wieder damit konfrontiert wurde, „wann das Reich Gottes komme“ (Lk 17,20). Dass das Eingreifen Gottes letztlich überwältigend sein werde, war zur Zeit Jesu eine weit verbreitete Hoffnung. Aber das Typische in der Verkündigung Jesu ist, dass diese Herrschaft Gottes „winzig klein“ anfängt, ja, mit dem Auftreten Jesu bereits angefangen hat.

Predigtentwurf

Wo ist Gott? Wann greift er endlich ein? Diese Frage beschäftigt uns nicht erst die letzten Jahre. Diese Frage stellte man sich etwas abgeändert auch zur Zeit Jesu. Wo ist Gott? Woran soll man erkennen, dass Gott alles in der Hand hat?

Damals wurde versucht, Jesus zuzusetzen mit dem Hinweis auf die ganz konkrete Situation. Und das hieß: Die Römer sind im Land, schränken die freie Religionsausübung ein und sorgen für eine massive Unterdrückung. In diesem Umfeld erzählt Jesus von einem Gott, der die Not der Menschen kennt, ihnen nachgeht, sie liebt. Jesus sagt den Menschen zu: Das Reich Gottes ist schon mitten unter euch.

Das Reich Gottes ist da!

Da stellt sich natürlich die Frage: Ja wo denn bitte. Und woran soll man erkennen, dass Gott alles in der Hand hat? Die Antwort Jesu erfolgt immer in Geschichten, in Gleichnissen. Und zwei solche edle Stücke haben wir heute gehört. „Mit dem Reich Gottes ist es wie“, so fangen all diese kleinen Kunstwerke an. Und jedes dieser Gleichnisse versucht die Zuhörenden mitten ins Geschehen hineinzuziehen. Wer die Geschichte hört, soll und wird sagen: Ja, genau so ist es.

Und so erinnert Jesus an das Wachstum des Getreides. Die Frucht ist am Ende großartig. Das war damals klar. Auch wusste jedes Kind: Am Anfang wird ein Korn ausgesät. Und auf diesen kleinen Anfang weist Jesus hin. Er lädt die Hörenden ein mitzudenken: Ist es nicht ein kleines Korn, aus dem die Frucht kommt? Jede und jeder sagt insgeheim: „Ja, so ist es“.

Die Schlussfolgerung Jesu: Genau so ist es mit dem Reich Gottes. Auch das fängt ganz klein an. Aber es hat schon begonnen. Das Korn ist schon ausgesät. Und: Macht euch keine Sorgen über die Zeit dazwischen, das Wachsen geht von selbst. „Die Erde bringt von selbst ihre Frucht.“ Im Griechischen steht das Wort „automate“. Damit ist das Wunder des Wachsens ausgesagt: zuerst der feingliedrige Halm, dann die Ähre und schließlich die Frucht. Und das geschieht ganz ohne Zutun – eben „von selbst“. Reich Gottes ist Tat Gottes. Ohne ständiges Zutun des Menschen wächst und gedeiht die Saat. Egal, ob Tag oder Nacht, „der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie“.

Jesus deutet damit auch seine ganz konkrete eigene Situation. Es waren ja keine Menschenmassen, mit denen alles begonnen hat. Der kleine Kreis der Zwölf steht am Anfang seiner Sammlung. Mehr oder weniger verteidigt er sich mit diesem Gleichnis: Auch wenn wir jetzt eine kleine Schar sind, das Ende wird gewaltig sein. Und das, was dazwischen liegt, geht „automate“. Deutlicher kann er gar nicht

darauf hinweisen, wie sehr er all sein Handeln und Wirken in die Macht Gottes stellt. Der Anfang ist gemacht.



Das Gleichnis vom Senfkorn

Und Jesus legt noch nach. Er vergleicht das Handeln Gottes auch noch mit einem Senfkorn und stellt es in den Mittelpunkt. Aus dem kleinen Korn wird eine große Staude.

Wir kennen heute den Senf aus der Tube. Dieser Senf wird aus Senfkörnern zubereitet. Bei uns ist das meistens weißer Senf. So ein weißes Senfkorn ist relativ klein. Zur Zeit Jesu war aber vor allem der schwarze Senf verbreitet. Der Same des schwarzen Senfkorns ist noch viel viel kleiner. Er hat einen Durchmesser von nur etwa einem Millimeter. Ein Korn wiegt nur ca. ein Milligramm. Man muss also 1000 Körner nehmen, damit man ein Gramm bekommt. Mit so etwas Winzigem vergleicht Jesus das Reich Gottes. Und wieder ist es so: Alle Zuhörenden werden damals genickt haben: Ja, Senfkörner sind wirklich ganz klein.

Und aus so einem winzigen Korn wächst in Palästina innerhalb von zwei Monaten eine Staude von etwa 1,5 Metern. Die Staude wird sogar so groß, dass sie die Vögel anzieht und ihnen Schatten spendet. Damals wusste jeder, dass die Vögel gerne zu den Senfstauden kommen, um die kleinen Samen zu picken.

Auch war bekannt: Senf keimt ganz leicht. Wenn er einmal gesät wird, bekommt man ihn kaum mehr los. Die Körner fallen aus – und wachsen erneut; mehrmals im Jahr. Gelb blühende Senffelder gibt es auch bei uns heute oft. Unsere Bauern bauen Senf vor allem wegen der Gründüngung an.

Ein Bild für Gottes Wirken

Ein wunderbares Bild für Gottes Handeln. Auch wenn es noch so klein beginnt. Keine Angst: Gott ist schon am Wirken. Es besteht überhaupt kein Grund zur Skepsis. Es ist zwar klein, aber es ist ausgesät. Das dynamische Wirken hat ganz unscheinbar seinen Anfang genommen. So wie das kleinste Samenkorn zu einer großen Staude wird, so hat Gottes neue Welt angefangen. Und: Wo das Gute einmal begonnen hat, ist es kaum mehr wegzubringen. Auch da lade ich zu einem Umdenken ein: Einfach vom Guten her denken – und diesem Guten eine Chance geben. Das Gute pflanzt sich wunderbar fort ...

Erneut deutet Jesus mit dem Gleichnis seine eigene Situation. Auf die Frage: Wann kommt das Reich Gottes?“ (Lk 17,20) gibt er damit die Antwort: Das Eingreifen Gottes ist jetzt ganz klein, wird aber letztlich überwältigend sein. Die Herrschaft Gottes fängt „winzig klein“ an.

Herausforderung bis heute

„Warum Gott?“ „Warum greifst du nicht ein und führst alles zum Guten?“ Die Antwort Jesu auf unsere Fragen ist sehr schlicht: Schau auf den Anfang. Das Gute hat doch schon begonnen.

Wer hätte nicht gerne die Vollendung schon hier auf Erden, die Vollendung im Hier und Jetzt. Aber zu dieser Vollendung sind wir erst unterwegs. Im Sinne Jesu geht es jetzt einmal um den Anfang. Und dieser Anfang ist ein guter. Gott wirkt schon.

Alles, was du willst

Zum Abschluss noch eine Geschichte:

Ein junges Mädchen betritt im Traum ein Geschäft. Hinter dem Verkaufspult steht ein Engel. Hastig fragt ihn das Mädchen: „Was verkaufen Sie?“

Der Engel antwortet freundlich: „Alles, was du willst!“

Da sprudelt das Mädchen los: „Dann hätte ich gerne, dass ich mich mit meinem Freund immer verstehe und beruflich Karriere mache. In der Welt soll es keine Armut geben. Ich möchte in meinem Freundeskreis anerkannt sein und jedem vertrauen können. Es soll keine Arbeitslosen geben. In der Familie soll es keinen Streit geben. In meiner Pfarrgemeinde soll etwas los sein und ...“

Da fällt ihr der Engel ins Wort: „Entschuldige, liebes Mädchen, du hast mich falsch verstanden. Wir verkaufen hier keine Früchte, wir verkaufen nur die Samen!“ (nach Willi Hoffsummer, Kurzgeschichten 1, Mainz 1983)

Elemente für die Eucharistiefeier

Eröffnungsgesang

GL 474/1+3+4: „Wenn wir das Leben teilen“

Eröffnungsworte

Gott selbst lädt uns zu dieser Feier. Wir dürfen zurückschauen auf die letzte Woche und uns freuen über vieles, was uns gelungen ist und uns geschenkt wurde. Diese guten, kleinen Anfänge wollen wir bewusst in diese Feier mit hineinnehmen, im Namen des Vaters ...

Kyrie-Litanei (Allgemeines Schuldbekentnis Form C)

Wir begrüßen Jesus Christus in unserer Mitte und rufen ihm zu:

GL 156: „Kyrie“

Du sprichst vom Reich Gottes in Gleichnissen.

GL 156: „Kyrie“

Du mutest uns Neues und Unerwartetes zu.

GL 156: „Kyrie“

Jedoch: Du überforderst uns nicht.

GL 156: „Kyrie“

Herr Jesus Christus, durch deine Worte eröffnen sich für uns neue Perspektiven. In uns kann etwas wachsen, erblühen, reifen. Erbarme du dich unser, schenke uns einen neuen Anfang, damit wir mit frohem Herzen diese Feier begehen. Amen.

Gloria

GL 169: „Gloria, Ehre sei Gott“

Hinführung zur Ersten Lesung (Ez 17,22–24)

Der Prophet Ezechiel will in der schweren Zeit des Exils den Verschleppten mit Bildern der Hoffnung Mut und Vertrauen zusprechen. Die Verschleppten dürfen und können auch jetzt mit dem Beistand ihres Gottes rechnen.

Antwortpsalm

GL 51,1: „Wie groß sind deine Werke, o Herr“ mit Ps 92 (GL 51,2)

Hinführung zur Zweiten Lesung (2 Kor 5,6–10)

Durch die Hoffnung auf die Auferstehung und das ewige Leben will uns der Apostel Paulus ermutigen, auch inmitten der Bedrängnis nicht zu verzagen. Das irdische Leben ist zwar Teilhabe am ewigen Leben, aber noch nicht dessen Vollendung.

Ruf vor dem Evangelium

GL 174/175: mit Vers „Wie ein Samenkorn wächst Gottes Reich“

Hinführung zum Evangelium (Mk 4,26–34)

Unermüdlich will Jesus seinen Zuhörerinnen und Zuhörern deutlich machen, dass Gott schon alles in der Hand hat und sein Reich schon angebrochen ist. Immer aufs Neue formuliert er Gleichnisse.

Fürbitten

Die Fürbitten sind letzte Vorbereitungen zur Weltverwandlung. Denn auf die Fürbitten folgt die Eucharistiefeier, in deren zentralem Gebet, der Epiklese, wir mit den Worten des Priesters beten, dass

der Heilige Geist die Gaben, uns und die ganze Welt verwandeln möge. Die Fürbitten bereiten den Boden, damit die Samen keimen können. Darum, Gott, bitten wir dich: Dein Reich komme!

A: Dein Reich komme!

Zeitungen und Nachrichten berichten täglich von Gewalt, Krieg und Terror.
Gott, bewahre uns den Blick für das viele Gute, das geschieht.

A: Dein Reich komme!

Menschen werden unterdrückt, ausgegrenzt, gemobbt.
Gott, schenke uns den Mut, für andere einzutreten.

A: Dein Reich komme!

Wir sprechen oft noch von Erster und Dritter Welt.
Gott, schenke uns das Bewusstsein, dass in deiner Einen Welt dein einziges, einendes, einmaliges Reich entsteht!

A: Dein Reich komme!

Auf dieser einen Welt sind alle unsere Nachbarn: Sie wohnen neben uns, sie flüchten zu uns, sie leben etwas weiter von uns entfernt.

Gott, mache uns solidarisch mit den Menschen um uns.

A: Dein Reich komme!

Vieles ist nicht machbar. Man kann nichts erzwingen und das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.

Gott, schenke uns Geduld und Gelassenheit!

A: Dein Reich komme!

Guter Gott, der Boden ist bestellt.
Dein Reich möge keimen und wachsen,
auch ohne dass wir wissen wie.
Alles liegt in deiner Hand.
Darauf vertrauen wir jetzt und in Ewigkeit.
Amen.

Gabenbereitung

GL 186: „Was uns die Erde Gutes spendet“

GL 425/1+3+4: „Solang es Menschen gibt auf Erden“

NGL: „Kleines Senfkorn Hoffnung“ (Albrecht/Edelkötter), z.B. unterwegs Nr. 59

Gabengebet

Guter Gott,
wir erwarten nicht nur dein Reich,
wir leben schon jetzt und hier darin.
Wir hören nicht nur davon,
sondern wir können es auch schmecken.
Wir leben nicht im Warteraum,
sondern betreten mit Jesus Christus den Festsaal.
Darum bringen wir unsere Gaben
und bitten dich, dass du sie und uns wandeln mögest
durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Erstes **Hochgebet** für besondere Anliegen „Die Kirche auf dem Weg zur Einheit“

Sanctus

GL Österreich 767: „Heilig, heilig, heilig! Herr unser Gott“

Einladung zum Vaterunser

Die erste Bitte, die wir im Vaterunser aussprechen, ist „Dein Reich komme!“. Dies drückt nicht nur eine Zukunftshoffnung aus, sondern erinnert uns immer wieder daran, dass dieses Reich schon mitten unter uns und in uns wirkt. Die Samen sind gesät. Das Reich Gottes wächst nicht überall und nicht überall gleich schnell, aber unaufhaltsam. In dieser Gewissheit beten wir: Vater unser ...

Kommuniongesang

GL 211: „Wir rühmen dich, König der Herrlichkeit“

Meditation nach der Kommunion: Das Wunder im Kleinen

Lass uns dem Kleinen trauen, das still, langsam, einsam, aber stetig, ohne bemerkt zu werden, wächst, reift und fruchtbar wird auf dem aufnahmebereiten Acker unserer Herzen.

Lass uns auch in dieser Welt- und Kirchenzeit erleben, wie Du, Gott, aus den großen, stolzen Bäumen selbstmächtiger Systeme ein kleines Reis ausbrichst und irgendwo auf der Höhe einpflanzen wirst, wo du willst.

Lass dieses Reis sich als kostbar erweisen, indem es Frucht bringt in reicher Fülle.

Guter Gott und Vater, gib uns allen eine tiefe Ehrfurcht vor dem Wunder des Kleinen, das Du so sehr liebst und in dessen Kleinheit und Ohnmacht Du groß sein willst vor den Augen der Welt.

Darum bitten wir Dich

durch Christus unseren Herrn. Amen.

(Wilhelm Willms)

Schlussgebet

Guter Gott, du lässt dein Reich wachsen wie aus einem in die Erde gesäten Senfkorn.

Du hast auch heute wieder in den Acker unseres Lebens etwas gesät, das wachsen und zum Segen werden kann.

Dafür danken wir dir jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Schlussgesang

GL 452/1–3: „Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen“

GL 427: „Herr, deine Güte ist unbegrenzt“

Beteiligung der Kinder

- Alle Kinder kauern eng beisammen am Boden. Dann beginnen Sie sich zu bewegen, stehen langsam auf, breiten die Arme aus, strecken die Arme nach oben.

Dazu kann folgendes Lied von P. Gottfried Vanoni SVD gesungen werden:

(Die Rechte für den kostenlosen Abdruck wurden vom Kloster St. Gabriel bei Mödling freigegeben)



Das Senf-korn ist klein, das kleins-te un-ter den Kör-ner-n, und
den-noch wächst es, und den-noch wächst es zum Baum!

Zu den Fürbitten legen Kinder in Schalen/Töpfe mit Erde Samenkörner (Senfkörner) ein.

Bei der Gabenprozession bringen Kinder Gießkannen.

Einschub vor der Epiklese: „Herr, sende deinen Geist und lass dein Reich wachsen!“ – Dazu gießen die Kinder die eingelegten Samen.

Elemente für eine Wort-Gottes-Feier

ERÖFFNUNG

Eröffnungsgesang

GL 140: „Kommt herbei, singt dem Herrn“

GL 148: „Komm her, freu dich mit uns, tritt ein“

Kreuzzeichen – Liturgischer Gruß – Einführung

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes
haben wir uns versammelt.

Der Herr ist mit euch – Er ist in unserer Mitte.

Gott hat alles in der Hand. Darauf vertrauen wir – und das gibt uns Kraft. Nur zu gerne würden wir das mehr spüren und viel deutlicher erleben. Aber Gottes Wirken beginnt oft ganz klein, ganz heimlich, still und leise.

Christus-Rufe

Wir begrüßen Jesus Christus in unserer Mitte und rufen ihm zu:

GL 156: „Kyrie“

Du sprichst vom Reich Gottes in Gleichnissen.

GL 156: „Kyrie“

Du mutest uns Neues und Unerwartetes zu.

GL 156: „Kyrie“

Durch deine Worte eröffnen sich für uns neue Perspektiven.

GL 156: „Kyrie“

Eröffnungsgebet

Gott, warum ist nur so wenig zu spüren von deinem Reich,
von dem Jesus sagte, dass es schon mitten unter uns ist?

Gott, warum gibt es so viel Krieg, Gewalt und Ungerechtigkeit in unserer Welt?

Aus unserem Alltag, aus unserer Ohnmacht, aus unseren Zweifeln kommen wir zu dir. Wir vertrauen
darauf, dass du ein Wort für uns hast.

Deshalb geben wir alles, was uns hindert, was uns zurückhält, wie einen Mantel an der Garderobe ab.
Wir kommen an, sind ganz da und lassen uns ein auf dich.

Wir feiern mit dir und Christus, unserem Herrn. Amen.

VERKÜNDIGUNG DES WORTES GOTTES

Hinführung zur Ersten Lesung (Ez 17,22–24)

Für das Volk Israel scheint es keine Zukunft mehr zu geben. Jerusalem ist von den Babyloniern erobert,
der Tempel zerstört, der König und mit ihm ein Teil der Oberschicht ins Exil nach Babylon verschleppt.
Ist jetzt alles aus?

Psalm/Gesang

GL 443: „Im Jubel ernten, die mit Tränen säen“

GL 645,3–4: „Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu“ mit Ps 104 (auch GL 58,2)

Hinführung zur Zweiten Lesung (2 Kor 5,6–10)

Gibt es für die Christinnen und Christen eine Zukunft über den Tod hinaus? Auf diese zentrale Frage
antwortet Paulus in der zweiten Lesung.

Ruf vor dem Evangelium

GL 483/3: „Halleluja – Gehet nicht auf in den Sorgen dieser Welt“

Hinführung zum Evangelium (Mk 4,26–34)

Es wird ein Fest sein, wenn Gott endlich eingreift. Doch, dass dieses Eingreifen Gottes so ganz im Kleinen und unscheinbar geschieht, damit hat wohl niemand gerechnet.

Predigt / Auslegung / Stille

ANTWORT DER GEMEINDE

Predigtlied

GL Österreich 904: „Der Himmel geht über allen auf“ (Willms/Janssens, z.B. unterwegs Nr. 39)

Sonntäglicher Lobpreis

Gott, du lässt dein Reich wachsen
in uns und zwischen uns;
unaufhaltsam entsteht es.

Im Vertrauen darauf stehen wir vor dir und loben dich:

Kehrvers: GL 386: „Laudate omnes gentes“

Gott, großzügiger Sämann,
du hast die Welt und uns nach deinem Bild erschaffen.
Du hast uns als Samenkörner gesät in den Acker des Lebens,
du bist unser Regen, unsere Sonne, du lässt uns
wachsen, erblühen und reifen.

Kehrvers: GL 386: „Laudate omnes gentes“

Jesus Christus, umsichtiger Gärtner,
du warst ein Mensch wie wir.
Du warst ein Liebhaber des Lebens.
Durch deine Worte und Taten hilfst du uns
zu wachsen, zu erblühen und zu reifen.

Kehrvers: GL 386: „Laudate omnes gentes“

Heiliger Geist, kreative Floristin,
durch dich wird das Antlitz der Erde neu.
Du bist die Kraft, die uns formt und gestaltet,
die uns leben und geben lässt. Mit dir können wir
wachsen, erblühen und reifen.

Kehrvers: GL 386: „Laudate omnes gentes“

Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist,
du bist das Leben, du willst, dass das Leben gelingt.
Mit den Vögeln des Himmels singen wir dir zum Lob:

GL 398: „Jubilare Deo“

GL 407: „Te Deum laudamus“

Allgemeines Gebet /Fürbitten

Vaterunser

Loblied /Danklied

GL 395: „Den Herren will ich loben“

Text zur Meditation

Im kleinen Kind
großes Potenzial sehen.

Im scheinbar Schwachen
seine Stärken entdecken.

Im Ausgegrenzten
den grenzenlosen Wunsch nach Gemeinschaft ernst nehmen.

Im Kranken
ein gesundes Gottvertrauen erleben.

Jeder unbedeutende Augenblick
ist eine große Chance auf bedeutsame Zukunft.

ABSCHLUSS

Schlussgebet

Guter Gott, du lässt dein Reich wachsen
wie aus einem in die Erde gesäten Senfkorn.
Du hast auch heute wieder in den Acker unseres Lebens
etwas gesät, das wachsen und zum Segen werden kann.
Dafür danken wir dir jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte – Entlassung

Gott, der Lebendige,
der Ursprung und Vollender allen Lebens,
segne dich,
gebe dir Gedeihen und Wachstum,
Gelingen deinen Hoffnungen,
Frucht deiner Mühe.
Er behüte dich vor allem Argen,
er sei dir Schutz in Gefahr und Zuflucht in Angst.
Gott lasse sein Angesicht über dir leuchten,
wie die Sonne über der Erde das Erstarrete wärmt und löst
und das Lebendige weckt in allen Dingen.
Er sei dir gnädig, wenn du schuldig bist.
Er löse dich von allem Bösen und mache dich frei.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich.
Er schaue dich freundlich an.
Er sehe dein Leid und höre deine Stimme,
er heile und tröste dich
und gebe dir Frieden,
das Wohl des Leibes,
Wohl und Heil der Seele,
Liebe und Glück,
und führe dich an dein Ziel.
Amen.

Jörg Zink, in: Martin Schmeisser (Hrsg.), Gesegneter Tag, Verlag am Eschbach, 1996

Schlusslied

GL Österreich 909: „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“

GL 424: „Wer nur den lieben Gott lässt walten“

Fantasie und Kreativität

Bei vielen Gottesdiensten werden die Dienste der Ministrantinnen und Ministranten auf ein Minimum reduziert. An diesem Sonntag könnte man diesen so wichtigen Dienst mit einigen Elementen anreichern:

- Die Minis ziehen mit der Vorsteherin/dem Vorsteher und der Lektorin/dem Lektor ein mit Leuchtern, Kreuz, Weihrauch. Minis mit Leuchtern und Lektorin/Lektor mit Lektionar treten zum Ort des Buches. Die Lektorin/der Lektor legt das Lektionar am Ort des Buches nieder. Die Leuchter werden daneben aufgestellt.
- Minis halten bei den Gebeten das liturgische Buch.
- Prozession mit dem Lektionar: Die Lektorin/der Lektor tritt zusammen mit Minis zum Ort des Buches. Lektorin/Lektor nimmt das Lektionar, Minis die Leuchter. Sie gehen zum Ambo. Am Ambo zeigt die Lektorin/der Lektor das Lektionar, während die Vorsteherin/der Vorsteher dazu spricht. Danach legt die Lektorin/der Lektor das Lektionar auf den Ambo. Die Minis stellen die Leuchter daneben und gehen auf ihre Plätze.
- Nach der Verkündigung des Evangeliums gehen die Minis zum Ambo. Während das Halleluja wiederholt wird, wird das Lektionar zum Ort des Buches zurückgetragen. Minis mit Leuchtern gehen vor der Vorsteherin/dem Vorsteher. Die Leuchter werden neben den Ort des Buches gestellt.
- Verehrung des Wortes mit Kerzendarbringung
- Nach jeder Strophe des Hochgebets / des Lobpreises können Minis (als „Akklamation“) Weihrauch in eine Schale einlegen.
- Fürbitten: Größere Minis können auch Fürbitten vortragen.
- Vaterunser: Minis stehen im Halbkreis um den Altar.
- Minis bringen den Friedensgruß zu den Mitfeiernden im Kirchenschiff.
- Die Minis reichen die Opferkörbchen in der vordersten Bankreihe und nehmen sie in der hintersten wieder in Empfang.

Franz Kogler, Christoph Enzinger

FRANZ KOGLER

leitet seit 30 Jahren das Bibelwerk der Diözese Linz, wo er mit seinem Team versucht, möglichst vielen Menschen einen lebendigen Zugang zur Bibel schmackhaft zu machen – www.bibelwerklinz.at.